

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmidt.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Abonnements

für den Monat September

zu 1/3 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei unseren Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.
Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmidt.

Directe oder indirecte Steuern!

Gegenwärtig haben fast in der ganzen Welt die Steuern ihren Höhepunkt erreicht; die Steuerlast ist so angehäuft, daß ein weiteres Anheben kaum mehr möglich ist, soll nicht die ganze Gesellschaft plagen. Auf die Dauer wird es aber auch mit dem jetzigen Stand der Dinge nicht gehen: tritt keine baldige Erleichterung ein, so gehen die Völker innerhalb einiger Jahrzehnte am Steuerzählen zu Grunde, denn das Mark des Wohlstandes der Nationen wird allmählich wie von einem Schwamme aufgesaugt, und auch die beste Körperkraft bricht zusammen, sobald das Mark aus den Knochen ist.

Es muß deshalb fort und fort in der Presse der Ruf ertönen: erlöse uns von der Last der Steuern! Der Ruf ist allgemein, und es ist ein allgemeines Verlangen, das eine Aera des Friedens und somit eine Beseitigung des Militarismus ermöglicht, und zweitens nach Vereinfachung der Staatsverwaltung und Reducierung des großen Beamtenheeres.

Zur Zeit haben wir indes noch die große Steuerlast, und da entsteht die Frage: wie machen wir sie uns am wenigsten fühlbar? Sollen wir für die directen oder indirecten Steuern eintreten?

In der Steuerfrage gehen übrigens die Ansichten weit auseinander, nur die Socialisten, Fortschrittler und Nationalliberalen treffen sich: beide sind für directe Steuern; denn diese geben der jedesmal herrschenden Partei die Mittel in die Hände, die Bevölkerung bei Wahlen u. s. w. nach Willkür zu terrorisiren.

Fragen wir: Wie hat sich die Fraction des Centrums bisher zur Steuerfrage verhalten?

Sie hat sich, so führt die „Deutsche Reichszeitung“ aus, im Gegensatz zu den Socialdemokraten und der Fortschrittspartei, im Allgemeinen mehr zu Gunsten der indirecten als der directen Besteuerung ausgesprochen. Im preussischen Abgeordnetenhaus ist sie deshalb von mehreren Jahren auch nicht für Aufhebung der Schacht- und Wahlsteuer gewesen, und die jetzt so vielfach vernommenen Klagen über die geschwundene Aufhebung sind leider nur zu sehr geeignet, das Verhalten des Centrums in dieser Angelegenheit als das Richtige darzustellen.

Das Centrum hat auch in der letzten Reichstagsession seine Stimme zu Gunsten der indirecten Steuern abgegeben. Es erwartet in dieser Beziehung eine gleiche Rechtfertigung von der

Zukunft, wie es sie hinsichtlich seines Verhaltens in Sachen der Schacht- und Wahlsteuer erhalten hat.

Daß gegen das System der indirecten Besteuerung sich Einwendungen machen lassen, ist außer Zweifel. Aber lassen solche sich nicht auch erheben gegen das System der directen Besteuerung? Der Weg, das Einkommen des Staatsbürgers in zuverlässiger Weise zu ermitteln, ist noch nicht gefunden und wird sich überhaupt schwerlich finden lassen. Man mag die Sache anfangen, wie man will, und wollte man unter Androhung schwerer Strafen den Staatsbürger zwingen, sich selbst zur Steuererklärung abzugeben, es werden immer bedeutende Theile des jährlichen Einkommens vieler Staatsbürger unermittelt und deshalb unbesteuert bleiben. Oder wie will man es z. B. möglich machen, die enormen Beträge zur Besteuerung heranzuziehen, die sich aus den abgetheilten Coupons ergeben? Das Vermögen des „armen“ Mannes kann man kontrolliren und zur Steuer veranlagern, und es wird im allgemeinen eher zu hoch als zu niedrig veranlagt; das Einkommen des Reichen läßt sich nicht kontrolliren und wird darum in den bei weitem meisten Fällen zu niedrig besteuert.

Die indirecte Besteuerung hat den Vortheil, daß sich Niemand ihr entziehen kann. Will der reiche Banquier künftig seinen Salon mit Möbeln aus Paris schmücken, der Entrichtung des höheren Zolls kann er nicht aus dem Wege gehen; will der Reiche seine Kaffeetheke trinken, und er wird nicht leicht darauf verzichten, so wird er es nicht vermeiden können, das Doppelte an Zoll zu zahlen, was er früher zahlte. Aber entziehen kann sich nun allerdings auch der Arme der indirecten Steuer nicht. Doch mag man fragen, was man will, Kaffee, der auf 2 Pfund um 2 1/2 Pfennige, Petroleum, das auf 3 Liter um etwa 3 Pfennige theurer geworden ist, gebraucht der arme Mann nicht so viel wie in dem Hause des reichen Mannes verbraucht wird, und des armen Mannes Pfeife wurde auch bei dem geringen Zoll oft am Tage kalt, während des reichen Mannes Pfeife auch bei dem erhöhten Zoll nicht ausgehen wird.

Entziehen kann sich aber der indirecten Besteuerung auch der Fremde nicht: der Fremde, der bei uns eine Zeilung arbeitet, der durch unser Land eine Reise macht, unsere Wäber besucht, trägt unsere indirecte Steuer mit, wenn er eine Tasse Kaffee oder Thee trinkt oder sich eine Cigarre kauft, und selbst unsere Fürsten sind von solcher Steuer nicht frei: sie alle sind der indirecten Besteuerung unterworfen, helfen uns also die Steuerlast tragen, was aber nicht der Fall ist bei der directen Steuer. Dazu kommt nun, daß der Staatsbürger die indirecte Steuer nur in den geringsten Beträgen bezahlt, sie darum nicht fühlt und freiwillig zahlt. Wer hätte früher die Schacht- und Wahlsteuer? Die der Mensch nicht fühlt, daß er so und so viel Centner Luft auf seinen Schultern trägt, so empfindet er auch den Druck der indirecten Steuer nicht, und kein Geringeres kommt ihm mehr ins Haus, seine Tische und Stühle zu pfänden und auf dem Markte zur Versteigerung zu bringen.

Aus diesen Gründen ist das Centrum mehr für indirecte, als für directe Besteuerung.

Deutschland.

Berlin, 24. Aug. Wie das hiesige „Tagebl.“ erfährt, trat das Centralcomité der nationalliberalen Partei am Mittwoch Abend zu einer Sitzung zusammen. Es wurde der demnächst zu erlassende Wahlaufsatz besprochen und festgestellt. Ferner wurde die Stellungnahme der Partei bei den diesjährigen Wahlen den andern Parteien gegenüber discutirt und beschlossen, mit der Fortschrittspartei in der Art zu cooperiren, daß man sich auf Grund des bisherigen Bestandes gegenseitig überall unterstützen wolle. In den Berliner Wahlkreisen will man von Aufstellung eigener Candidaten ganz absehen und lediglich die der Fortschrittspartei unterstützen. Das Blatt hält den durch gesperrten Druck hervorgehobenen Beschluß nicht für einen glücklichen, da die Fortschrittspartei noch nicht gesprochen und es um den „Bestand“ der nationalliberalen Partei eine sehr heikle Sache sei. „Wir für unser Theil“, schreibt das Blatt, „werden uns wahrlich nicht wundern, wenn den Nationalliberalen, die an Unentschiedenheit und Unklarheit nachgerade das Menschenmögliche geleistet haben, aus den Reihen der Wähler eine derbe Abweisung zu Theil wird. Eine Partei, die nach Allem, was vorgegangen, sich auch jetzt noch nicht zu einer entschiedenen Stellungnahme aufraffen kann, die auch jetzt noch mit dem unentschiedenen Laviren von Fall zu Fall fortfahren zu können glaubt, eine solche Partei spricht sich selbst das Urtheil, daß sie sich selbst überlebt habe und in dem Kampfe um unsere verfassungsmäßigen Rechte nichts Ersprießliches mehr leisten kann.“

Die conservative Partei hält immer noch mit einem Wahlprogramm zurück; dagegen enthält die „Kreuzzeitung“ eine tactische Anweisung für die Wahlcampagne. Das leitende conservative Blatt schreibt u. A.:

Es wäre ein verhängnisvoller Irrthum, wenn die conservative Partei mit Rücksicht auf die conservativere Strömung in der Regierung und im Lande in gefährlicher Vertrauenslosigkeit Alles der Regierung überlassen wollte. Die Regierung bedarf, um den gewünschten Erfolg zu erreichen, unserer thätigen und selbstständigen Unterstützung. Wir freuen uns aufrichtig, daß wir sie jetzt zu gewähren im Stande sind; — aber auch für die Regierung ist die Stütze der conservativen Partei nur dann von dauerndem Werthe, wenn die Partei innerlich stark bleibt und ihre Selbstständigkeit auf Grund fester Principien bewahrt.

Es ist auch für die bevorstehenden Wahlen wichtig, daß die Conservativen in selbstständiger Action charakterfeste und einsichtsvolle conservative Candidaten aufstellen, und überall, wo irgend Aussicht auf Erfolg vorliegt, an ihnen festhalten. Dies schließt nicht aus, in den Wahlkreisen, welche keine Hoffnung für das Durchbringen conservativer Candidaten bieten, mit den Freiconservativen bez. mit dem Centrum Compromisse zur gegenseitigen Unterstützung abzuschließen. Es kommt jetzt vor allem darauf an, die vereinigten „Liberalen“, deren Ziele immer klarer werden, und die sich mehr oder minder entschieden als eine Partei des Widerstandes bezeichnen, mit den

Hans Wittenhoff.

Novelle von Dr. Th. Käster.

(Fortsetzung.)

20. Als der Graf und Helene in des Freiherrn Zimmer traten, da flog letztere dem Vater an den Hals und umschlang ihn leidenschaftlich.

„Ich bin so glücklich, Papa!“ rief sie. „Sei gut, ich bitte Dich darum!“

„Aber, Kind, was ist's mit Dir?“ fragte bestürzt Herr von Wittenhoff, während sein Blick fragend auf Graf Dalberg gerichtet war.

„Herr Baron“, sagte dieser, „ich liebe Helene von ganzem Herzen und sie liebt auch mich; wollen Sie mir das Glück Ihrer Tochter anvertrauen, so soll mir dessen Begründung das höchste Ziel, sie selbst mir das Theuerste auf Erden sein!“

Erstaunt blickte der Freiherr bald auf den jungen Grafen, bald auf seine Tochter; nach kurzer Pause sagte er zu Helene: „Aber, mein liebes Kind, was sind das für Sachen?! — Kaum aus dem Kloster heraus, hast Du schon Dein Herz verschenkt?! — Und Sie, Herr Graf — Sie wollen mir mein einziges Kind, das letzte Glück rauben, das mir geblieben?!“

„O nein, Herr Baron!“ erwiderte Dalberg, „ich möchte Sie nur bitten, Ihnen die Liebe eines Sohnes weihen zu dürfen, und wir Beide — Helene und ich — wünschen Nichts mehr, als Sie noch recht glücklich zu machen!“

Helene trat wieder schmeichelnd zu ihrem Vater und bestätigte des Geliebten Worte.

„Und jetzt, Helene, willst auch Du mich verlassen, wo noch die Wunde nicht vernarbt ist, welche Bruno's Tod mir geschlagen?“ sagte wehmüthig, traurig der Freiherr.

„Nein, Papachen, nicht verlassen!“ bat sie schmeichelnd. „Aber ich liebe ihn einmal so sehr; er kann ja bei uns bleiben — wir können ja Alle bei einander bleiben!“

Gerührt und vollständig übermannt entgegnete Herr von Wittenhoff:

„Nun, dann muß ich ja wohl meinen Segen geben.“

„Aber das sage ich Euch: mindestens ein volles Jahr muß vergehen, ehe von Hochzeit die Rede sein kann!“ — Ich schäme Sie hoch, lieber Dalberg, das wissen Sie, und indem ich Ihnen

mein einziges Kind gebe, vertraue ich Ihnen mein höchstes Gut an!“

„Mein ganzes Leben soll Helene's Glück gewöhnen sein, Herr von Wittenhoff!“ beträufelte der junge Graf.

Es war eine frohe Kunde auf dem Schloß, als die Verlobung Helene's bekannt wurde. Graf Dalberg war allgemein beliebt und Alle gönnten sie ihm das liebe, schöne Mädchen von Herzen. — Nur Eine — Gräfinchen Audenars — trübschte mit den Zähnen vor Wuth, als sie diese Neuigkeit erfuhr, als sie erkannte, daß nun die von ihr gründlich gehasste Helene glücklich werden würde, als diese heute gültig wie nie zuvor gegen sie war, weil ihr sonniges Glück sie hatte vergessen lassen, wie unsympathisch die Schwägerin ihr war.

„Bald werde ich diese Augen weinen machen, aber nicht vor Freude!“ rief die Audenars, als sie allein in ihrem Zimmer war. „Warten Sie, mein solches Fräulein, Sie sollen auch die Qualen gekaufter oder vermehrter Liebe kennen lernen, wie ich sie einst kennen lernen mußte!“

So boshaft waren die Gedanken der Dame, als sie, wenige Minuten später mit der freundlichsten, liebenswürdigsten Miene von der Welt dem jungen Paar ihre Glückwünsche darbrachte. Heuchlerisch rannnte sie Dalberg in's Ohr:

„Also doch?!“

Ein finsterner Blick des Grafen traf sie. Ihre Gegenwart war ihm peinlich und sie ahnte nicht, welche wahre Liebe für Helene ihn erfüllte. Unter ihrem höhnisch-kalten Blick war er ernst und still geworden; es war gut, daß sie sich endlich entfernte. Sie allein wußte, wie es zugegangen, daß er hierher gekommen; doch sie würde davon nicht sprechen, dessen glaubte er sicher sein zu können; sie fürchtete ihn — Dalberg, darum mußte sie schweigen, und zudem hatte sie ihn ja auch in dieser Angelegenheit von vornherein begünstigt und gewünscht, Helene baldmöglichst verheirathet zu sehen.

Die trüben Gedanken konnten keine Macht über ihn gewinnen; die Stunden flogen so rasch dahin, wie sie nur Glücklichen verfliegen, und als er sich endlich spät am Abend losriß, da war er so friedlich und selig wie nie in seinem Leben. Keine, wahre Liebe — er hatte sie ja jetzt erst kennen gelernt!

Und er fühlte es, wie diese Liebe ihn erhob; wenn das reine, unschuldige Mädchen ihn so lieben konnte, dann war er gereinigt von allem Vorwurf, von allem Dunkel, das sich über seine Vergangenheit breitet; ein neuer, besserer Mensch war er durch diese ernste Liebe geworden! — Und fest nahm er sich

vor, stets dieser Liebe würdiger zu werden, deren Macht und Größe er nie vorher gekannt.

VI.

In einer eleganten Gargon-Wohnung in der Residenz finden wir Herrn von Wittenhoff-Plessen, den nunmehrigen präsumptiven Erben und zukünftigen Majorats Herrn von Schloß Wittenhoff und den dazu gehörigen reichen und ausgebreiteten Besitzungen.

Er hatte eben sein Kaffee-Frühstück eingenommen und lag nachlässig ausgestreckt, eine Cigarre rauchend, auf einem Sopha.

Es mußten sehr angenehme Gedanken sein, bei denen er weckte, oder mit denen seine Phantasie sich beschäftigte, denn ein wohlgefälliges Lächeln umschwebte den feingebildeten, nur von einem kleinen blonden Schnurrbart beschatteten Mund. In dem bequemen, ein wenig nachlässigen Morgenanzuge sah er älter und wüßter aus, als wenn er sorgfältige Toilette gemacht hatte und sich mit einer gewissen gemessenen Bornehmheit bewegte. Mit seinen weissen, verlebten Zügen machte er eigentlich einen unangenehmen Eindruck. Jünger als sein Vetter auf Schloß Wittenhoff, sah er doch weit älter aus als dieser, denn das Leben, das er hinter sich hatte, war reich genug gewesen an Leidenschaften, Genüssen und Abenteuern, um ein ganzes, langes Leben damit zu füllen; er war überläufig, blasirt, und nur eine Leidenschaft war ihm noch geblieben — die Jagd.

Herr von Wittenhoff-Plessen hatte auch wohl Ursache sich nach den Gütern dieser Erde umzusehen, denn sein ursprünglich sehr bedeutendes Vermögen war so ziemlich dem Moloß der Leidenschaften nach und nach von ihm geopfert worden und von langer Hand her hatte er bereits den Plan entworfen, den Stand seiner Finanzen wieder gründlich aufzubessern. Die Mittel, um diesen Plan zu verwirklichen, kannte er längst; sie bestanden darin, daß er zweifelsohne Erbe des Majorats wurde und darauf hin bis zum Antritt desselben eine reiche Partie machte.

Sein Verwandter — der Freiherr von Wittenhoff — war allerdings noch ein Mann in den besten rüstigen Jahren, mit wohlconservirter, durch keine Leidenschaften und Ausschweifungen geschwächter Gesundheit; doch das blieb sich gleich; er — Wittenhoff-Plessen — einmal als Majoratserbe bekannt, konnte seine Lage sofort gänzlich ändern und ganz anders auftreten, als er das in den letzten Jahren vermocht hatte.

Und auf diesem Punkte stand er nun.

Es war wohl ein schweres, dunkles Wort gewesen, das ihn

Parteien, welche jetzt die Regierung unterstützt haben, gemeinsam zu schlagen.

Ueber die Kirchen- und Schulfrage läßt sich das leitende conservative Organ folgendermaßen aus:

„Die conservative Partei hat die Regierung zu unterstützen in dem Streben, den Culturkampf zu befechtigen und den für Kirche und Staat gleich notwendigen Frieden mit der katholischen Kirche wieder herzustellen. Es wird sich dabei um eine Revision der Maigesetze handeln, für welche der Grundsatz leitend ist, bei voller Wahrung staatlicher Hoheitsrechte alle Eingriffe in das innere Leben der Kirche zu befechtigen und ihr in dieser Beziehung die Freiheit selbstständiger Entwicklung zu gewähren. Ebenso ist danach zu streben, die innere Selbstständigkeit der evangelischen Kirche zu fördern und sie von unnötiger staatlicher Bevormundung zu befreien.“

In der Schulverwaltung kommt es vor Allem darauf an, der Schule ihren confessionellen Charakter zu erhalten und zu sichern. Nur dadurch wird die Religion als sichere Grundlage der Erziehung dem Volke erhalten. Ebenso ist die Regierung der Unterstützung der Conservativen gewiß, wenn sie danach trachtet, als Aufgabe der Schule neben dem Erwerbe nützlicher Kenntnisse die religiös-ethische Ausbildung des Charakters in den Vordergrund zu stellen und das Maß der zu erwerbenden Kenntnisse weniger zu erweitern als zu vertiefen.“

Officiell wird geschrieben: Der Minister des Innern hatte unter'm 18. April d. J. eine Circularverfügung an die Regierungen erlassen, betreffend die Vorbereitungen zur Herstellung der ersten Jahresliste der Schöffen und Geschworenen nach den Vorschriften der deutschen Gerichtsverfassung. Der Justizminister seinerseits hat unter'm 22. v. M. eine Verfügung über denselben Gegenstand an die Regierungen gerichtet. Indes hat der Minister des Innern unter'm 14. d. M. den Regierungen eine zweite Verfügung zugehen lassen, in welcher Folgendes bestimmt wird: Seitens der Regierungspräsidenten sollen die Namen der zu den Geschäften des Ausschusses für die Bildung der Listen heranzuziehenden Staats-Verwaltungsbeamten und deren Stellvertreter, seitens der Vorstände der wahlberechtigten Verbände die Namen der von ihnen zu wählenden zu den Geschäften des Ausschusses heranzuziehenden Vertrauensmänner, seitens der Gemeindevorstände die Urlisten bis zum 1. September jeden Jahres den Amtsrathen mitgetheilt werden. Ein so früher Zeitpunkt scheint notwendig, weil angemessener Weise bis zum 1. November jeden Jahres die Ausschüssung abzuhalten ist, vorher aber eine geräumige Frist verbleiben muß zur Zusammenstellung der Urlisten und zur Verständigung des Ausschusses über die Einsprüche des Amtsraths. Den wahlberechtigten Verbänden ist durch die Verfügung des Justizministers vom 22. Juli ein weiterer Zeitraum vom Januar bis August zur Vornahme der Wahlen gewährt, um allen mit Einberufung der Wahlverbände möglicher Weise verknüpften Schwierigkeiten Rechnung zu tragen. Mit Aufstellung der Urlisten für Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist nach Bestimmung des Ministers nicht vor dem 1. Juli zu beginnen, weil sonst die Richtigkeit der Listen bis zu der Zeit, wo sie in Gebrauch genommen werden, durch eintretende Personal-Veränderungen beeinträchtigt werden könnte.

An den Bundesrath sind in neuester Zeit Vorstellungen bezüglich Erweiterung und Verschärfung des Zensurgesetzes ergangen, welche zweifellos Berücksichtigung finden werden. Namentlich wird hinsichtlich der Divisioenen beantragt, eine gesetzliche Regelung herbeizuführen und dadurch zu bewirken: Beschränkung der Divisioenen auf das geringste Maß, thunlichste Anwendung von Betäubungsmitteln, sofortige Tödtung des Thieres nach gemachtem Versuch, Verbot der Divisioenen als Lehrmittel.

Im Ministerium für öffentliche Arbeiten ist angeordnet worden, daß bei Aufstellung der nächsten Winter-Fahrpläne der Eisenbahnen auf die umfangreichen Veränderungen der Gerichtsorganisation Rücksicht zu nehmen ist, welche mit dem Eintritt der Justizgeleise zu erwarten steht. Ganz besonders soll darauf geachtet werden, daß den Eingekerkerten der Landesgerichtsbezirke ermöglicht wird, das Gericht zur üblichen Termin- und Geschäftszeit zu erreichen und an demselben Tage zurückzukehren. Hiernach sollen die Züge, wo dies irgend thunlich ist, verändert werden.

Gegenüber lebhaften neuerdings aufgetauchten Klagen über ein zu zahlreiches Auftreten von Schaubuden und Carousselbesitzern, Musikanten, Sängern u. s. w. auf Kirmessen, Jahrmärkten, Schützenfesten u. s. ist jetzt angeordnet worden, daß Gast- und Schankwirth, in deren Localen solche Productionen Statt finden, dazu einer ortspolizeilichen Erlaubnis bedürfen, ohne Rücksicht auf die bereits erwirkte Concession für Schauspiel-Unternehmungen; außerdem soll erwogen werden, daß es sich dabei in der Regel um einen Gewerbetrieb von sehr zweifelhaftem Werth handelt, welchem andererseits erhebliche Interessen der Sittenpolizei und die Möglichkeit arger Belästigung des Publikums, Verleumdungen u. s. gegenüberstehen. Der Ortsbehörde ist besondere Strenge bei der Theilnahme zur Erlaubnis solcher Productionen anempfohlen.

Die jetzt vorliegende kirchliche Statistik für das Jahr 1878 aus den evangelischen Gemeinden Berlins ergibt folgende Zahlen: Die Summe der evangelischen Tausen betrug im vorigen Jahre 27 012 bei einer Geburtsziffer von 38 803. Die Zahl der ungetauften Verstorbenen bis zum Alter von 12 Monaten betrug im vorigen Jahre 6246 Fälle, so daß noch 5547 Kinder oder 14 pCt. der Geborenen ungetauft verblieben

dahin gebracht hatte, doch daran dachte er nicht, wollte er nicht denken; träumte er trotzdem, sehr gegen seinen Willen, Nachts davon, dann ward es ihm so bekommen, so eng um die Brust, und athemlos, kalter Schweiß auf der Stirn, laufte er wohl oft mitten in der Nacht, ob Traum, ob Wirklichkeit ihn umgibt — er hörte dann das jammernde, verzweifelte Flehen eines jungen Weibes, das trauhafte Stöhnen eines sterbenden Kindes. — Es waren das böse Träume, denen er auf alle Weise, aber vergeblich, zu entgehen suchte, namentlich dadurch, daß er die Nacht in fröhlicher Gesellschaft verbrachte und erst am frühen Morgen, meistens weinberauscht, nach Hause kam und so Bergeffen zu finden hoffte.

Während er jetzt so recht beglückt beim Duft einer echten Giovanni auf seinem Sopha ruhte und den geringsten blauen Wölken nachblickte, schweiften seine Gedanken in die Zukunft.

(Fortf. folgt.)

ind. Die Gesamtzahl der Geburten aus rein evangelischen Ehen betrug im vorigen Jahre 31751. Die Zahl der ungetauften Verbliebenen wird nach der Statistik vorzugsweise durch die Stadtgemeinden gebildet, in denen etwa bei jedem neunten Kinde die Taufe unterbleibt. Die Zahl der Kinder aus Mischehen betrug im vorigen Jahre 3861, die Zahl der außerehelich von evangelischen Müttern geborenen Kinder 5121. An Eheschließungen rein evangelischer Paare sind im vorigen Jahre 8943 Fälle verzeichnet, von denen 3143 oder 35,1 pCt. (gegen 33,3 pCt. im Vorjahre) kirchlich eingetragene wurden. Das Verhältniß stellt sich jetzt ungefähr so, daß in den alten Gemeinden etwa die Hälfte der Ehen rein evangelischer Paare kirchlich eingetragene wird, während in den Vorstädten nur für den vierten Theil dieser Ehen die Trauung nachgesucht wird. Die Gesamtzahl der Eheschließungen gemischter Paare betrug im vorigen Jahre 1402, von denen 214, also 15,2 pCt. in der evangelischen Kirche getraut wurden. Die Zahl der erwachsenen Verstorbenen evangelischer Confession betrug 9535; davon wurde in 4774 Fällen, also bei 50 pCt. die kirchliche Beerdigung nachgesucht. Von Kindern unter 15 Jahren verstarben 18720, d. h. $\frac{1}{2}$ sämmtlicher Verstorbenen. Sehr groß ist die Kindersterblichkeit in einzelnen Gemeinden der Vorstädte. In Andreas, Marcus und Bartholomäus bilden die verstorbenen Kinder 65 pCt. aller Verstorbenen, in der Dranienburger Vorstadt 74,9 pCt., in Thomas 77,1 pCt., in Magareth und St. Paul 80,9 pCt. der Gesamtzahl der Verstorbenen.

Münster, 25. Aug. Der „Merkur“ veröffentlicht folgendes Schreiben des hochwürdigsten Bischofs Johann Bernard: „Aus allen Theilen der Diöcese, von Geistlichen und von Laien jeden Standes, von einzelnen Personen und ganzen Körperschaften sind mir wiederum zahlreiche Glückwünsche zu meinem Namenstage zugegangen. Diese Beweise der Liebe, Anhänglichkeit und Ergebenheit, welche die Diöcesanen Münster gegen den ihnen von Gott gesegneten Bischof wiederholt und in der rührendsten Weise kundgegeben haben, sind ein laut sprechendes Zeugnis für die Festigkeit und beharrliche Treue, womit dieselben ihrem Glauben und ihrer Kirche zugethan sind. Vorzüglich aus dieser Rücksicht gereichen mir jene Kundgebungen zur ganz besonderen Freude, und fühle ich mich gedrungen, den Betreffenden durch diese Zeilen öffentlich meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen für den reichen Trost, den sie mir dadurch in meinem Exil bereitet haben.“

Die Standhaftigkeit und Treue der Diöcesanen sind um so höher anzuschlagen und haben einen um so größeren Werth, je härter der Druck ist, unter dem sie in Folge des Culturkampfes leiden, und je schwerer die Opfer sind, welche dieser ihnen auferlegt. Der Liberalismus freilich, welcher den Culturkampf heraufbeschworen hat, weiß dieselben nicht zu würdigen, er hat dafür kein Verständnis, wie er auch kein Herz hat für die Nothlage, in der wir uns befinden, so daß selbst Manche unserer Widerlächer sich nicht enthalten, zu dem Leid, das wir tragen, noch Spott und Hohn hinzuzufügen. Dies aber, theuerste Diöcesanen, darf euch nicht irre noch jaghaft machen. Alle, die es mit der Wahrheit halten, sollen euch den lebhaftesten Beifall, sie bewundern eure Standhaftigkeit und sind im höchsten Grade erbaud von dem glänzenden Beispiele der Glaubensfestigkeit und kirchlichen Treue, welches ihr der ganzen Christenheit gebet. Was aber vor Allem das Wichtigste ist, ihr habt den Beifall des Himmels, denn ihr kämpft, leidet und duldet für die Sache Gottes und seine Kirche. Zwar sind es Menschen, von welchen ihr die Drangsale zu leiden habet, aber diese sind nur Werkzeuge in Gottes Hand, ohne Gottes Willen wären sie auch nicht einen Finger gegen euch rühren können. Unser Glaube läßt uns nicht daran zweifeln, daß der Culturkampf im Plane der weisen Vorsehung Gottes liegt, und daß Gott ihn zuläßt aus den allerbesten Absichten. Wir dürfen darum auch mit Zuversicht hoffen, daß daraus für die Kirche, wie für alle diejenigen, welche treu ausharren, die segensreichsten Früchte erwachsen werden, und daß schließlich die Prüfung enden wird mit einem glänzenden Siege für die Kirche. Wann das Ende sein wird, das ist uns verborgen, aber gewiß ist, daß Gott in seinem ewigen Rathschlusse sowohl die Zeit, wie lange der Culturkampf dauern soll, als auch das Maß der Leiden, welche wir in Folge desselben erdulden sollen, festgesetzt hat. Keine Minute länger oder kürzer wird derselbe dauern. Ist jene Zeit erfüllt und das Maß unserer Leiden voll, dann wird Gott unseren Widerstand Halt gebieten, und diese werden dann zu ihrer Bekämpfung sehen müssen, wie sie durch ihre feindseligen Angriffe gegen die Kirche nur die Absichten Gottes für dieselbe gefördert und zu deren Verherrlichung mitgewirkt haben. Die Kirche aber wird in Frieden die Früchte genießen, welche durch die darmeitzige Fügung Gottes aus dem Culturkampf für sie erwachsen sind.

Darum, theuerste Diöcesanen, harret muthig aus im Vertrauen auf Gott, der uns nicht verlassen wird, und bringet gern die Opfer, welche der Culturkampf von euch fordert. Bleibet aber eingebend eurer Schwäche und vergeßet nicht, daß ihr ohne Gottes höheren Beistand in der schweren Prüfung nicht bestehen und ausharren könnt. Betet deshalb alle Tage inbrünstig zu den allerheiligsten Herzen Jesu und Mariä um die Erhaltung der Beharrlichkeit. Vergesst auch meiner in euerem Gebete nicht; ich werde fortfahren, für euch zu beten, daß Gott euch wie bisher in seinen besondern Schutz nehmen und seinen reichen Segen über euch walten lassen wolle.

§ Vom Niederrhein, 20. Aug. Papst Leo XIII. hat durch Dekret der Congregation der heil. Aiten vom 11. Juli d. J., unterzeichnet von Cardinal Bartolini, die Gründung eines Vereines zum Schutze der religiösen Erziehung der Jugend unter dem Namen und Schutze des seligen Petrus Canisius mit folgenden Statuten gutgeheßen: Die Mitglieder dieses Vereines kommen überein: 1) nach Maßgabe ihrer Verhältnisse dahin zu wirken, daß die Jugend von den entwürflichsten Schulen ferngehalten und im Geiste der heil. Kirche unterrichtet und erzogen werden; 2) für die Rettung der Jugend täglich folgendes Gebet aufzusprechen. (Folgt das Vereinsgebet.) Für jedesmalige Verrichtung des Vereinsgebets hat der heilige Vater einen Ablass gewährt. Wir hoffen, daß alle deutschen Katholiken die Absicht des heiligen Vaters erkennend, sich dem Vereine anschließen werden, um durch eifrige Anrufung des seligen Petrus Canisius, dieses zweiten Apostels Deutschlands, und durch unausgesetzte Wachsamkeit die katholische Jugend vor den drohenden Gefahren zu schützen und die Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland zu sichern. Wie

wir hören, soll der Canisius-Verein auch auf der diesjährigen General-Versammlung zu Aachen zur Sprache gebracht werden.

Oesterreich.

Wien, 25. August. Der internationale Saatenmarkt ist heute Vormittag von dem Vertreter des Handelsministeriums, Sectionschef Rent, eröffnet worden. Nach dem Namens der Wiener Frucht- und Mehlbörse erstatteten Berichte über die Kernte in Oesterreich-Ungarn bejiffert sich im Vergleich zur Durchschnittsärnte das diesjährige Minderertragniß in der Monarchie bei Weizen auf 9 $\frac{1}{4}$ pCt., bei Roggen auf 7 $\frac{1}{4}$ pCt. und bei Gerste auf 3 Millionen Hektoliter; Hafer hat eine gute, den Durchschnitt mit 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Hektoliter überschreitende Kernte. Mit Berücksichtigung der noch vorhandenen Vorräthe vom vergangenen Jahre wird das Einfuhrbedürfniß der Monarchie bei Weizen auf 3—4 und bei Roggen auf 4 $\frac{1}{2}$ Millionen Hektoliter berechnet. Gerste dürfte knapp für den eigenen Bedarf der Monarchie ausreichen. Für Hafer besteht eine Ausfuhrfähigkeit von 3 Millionen Hektoliter. Der Saatenmarkt ist von etwa 5300 Personen besucht. Am Mittag besuchten auch die Minister des Handels und des Ackerbaues den Saatenmarkt und die mit demselben verbundene Specialausstellung von Maschinen. — Die Generalversammlung des Verbandes österreicher Müller hat beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, in kürzester Zeit Schritte bei dem Ministerium und dem Reichsrathe zu thun, damit in Oesterreich ein Mehlgeld von mindestens 1 fl pro Centner eingeführt werde.

Belgien.

Lüttich, 24. Aug. Der Bischof von Lüttich, Mgr. de Montpeulier, ist diesen Morgen 11 Uhr seiner schmerzhaften Krankheit erlegen. (Geboren 27. Mai 1807, Bischof von Lüttich seit dem 27. September 1852.)

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Der Generalrath der Nievre bewilligte 5000 Fr. für die freien Congreganschulen. — Im nächsten Jahre wird die Regierung eine neue Anleihe von 1 026 455 536 Fr., in tilgbarer 3proc. Rente machen, womit die außerordentlichen Ausgaben für 1879 (406 097 559) und die für 1880 (560 358 481) gedeckt werden sollen. Von dieser Milliarde werden 615 Millionen für die öffentlichen Bauten, 356 Millionen für den Krieg, 44 Millionen für die Marine und der Rest für Algerien verwandt werden. Die außerordentlichen Kriegsausgaben für 1879 und 1880 betragen nur 356 Millionen, weil das Kriegsgeld jetzt fast vollständig hergestellt und die Bauten in den neuen Festungen beendet sind.

Italien.

Rom, 21. Aug. Der „Observatore Romano“ bespricht die Artikel der „liberalen“ Organe, welche nach den Ursachen des Sieges der Katholiken bei den Municipalwahlen fragen, und führt dabei aus: der katholische Wahlsieg sei nicht das Resultat zufälliger Combinationen, noch sei er eine Ueberrafung. Das mannhafte Erwachen der Katholiken sei eine unabwendbare Nothwendigkeit gewesen, und wenn man gefügt habe, so sei das nur die Consequenz der im italienischen Volk immer mehr um sich greifenden Ueberzeugung, daß die bisherige Wirthschaft der „liberalen“ das Verderben des Landes bedeute. Das Volk sähe die Schule vernachlässigt, den Religionsunterricht daraus verbannt und in Folge dessen eine stete Vermehrung der Verbrechen, deren Zahl sich im ersten Viertel dieses Jahres auf 85 800 erhoben habe. Das Volk finde außerdem bei einem Vergleich zwischen einst und jetzt, daß es unter clericaler Regierung und Verwaltung früher ruhiger gelebt, man habe damals nicht so hohe Steuern gezahlt, es habe kein Zwangsrecruten existirt und von einer Auswanderung sei fast keine Rede gewesen. Jetzt sei das Alles zum Schaden des Landes anders geworden, und namentlich befürchte das Volk, daß bei der „liberalen“ Wirthschaft die frommen Einrichtungen und das Vermögen der mit Schulden überbürdeten Communen vollständig verschwinden würden. Darin liege die Ursache des katholischen Sieges. „Wollt ihr“, ruft das Blatt den „liberalen“ zu, „gleiche Erfolge erzielen, so adoptirt unsere Grundsätze und handelt darnach!“

Aus Rom 21. August, wird uns geschrieben: Ich erlaube Sie, die Nachrichten bezüglich des angeblich leidenden Zustandes Seiner Heiligkeit, welche gegenwärtig so vielfach von der antikatolischen Presse verbreitet werden, auf das Entschiedenste zu dementiren. Auch ist es falsch, wenn behauptet wird, der heilige Vater habe den Willen bekundet, von jetzt an sich manchmal außerhalb des Vaticanus zu begeben. Leo XIII. trägt freilich ein beständiges Verlangen danach, seine geliebte Stadt zu sehen, aber nicht unter den gegenwärtigen Verhältnissen. Was deshalb von einer diesbezüglichen Opposition von Seiten einiger Carnivale gemeldet wird, ist eine Gründung. — Die über Wien und Paris verbreiteten Nachrichten über den Gang der Verhandlungen zwischen dem Apostolischen Stuhl und der preussischen Regierung verdienen nicht den geringsten Glauben. Dieselben entsprechen nicht der Wahrheit, sondern sind gefälschte Hypothesen. — Die außerordentlichen Anstrengungen, welche das Amt eines päpstlichen Staatssecretärs mit sich bringen, lassen eine Erholung für den Cardinal im höchsten Grade wünschenswerth erscheinen, obgleich dessen robuste Constitution bislang gar nicht gelitten hat. Derselbe wird sich deshalb auf einige Zeit nach dem benachbarten Castel Gandolfo begeben. So ist es indeß die Wichtigkeit der Geschäfte oder der Empfang diplomatischer Persönlichkeiten erheischt, wird er seinen Landaufenthalt unterbrechen und sich in die ewige Stadt zurückbegeben.

Spanien.

Madrid, 23. Aug. Die Heirath zwischen dem Könige Alfons und der österreichischen Erzherzogin Marie Christine ist bekanntlich eine beschlossene Sache. Die Erzherzogin befindet sich mit ihrer Mutter und Familie seit ihrer Abreise aus St. Devin bei Paris in Arcachon, einem im französischen Departement Gironde belegenen Dorfe von 2000 Einwohnern mit Seebad und Hafen. Nachdem König Alfons am 21. noch einer Ministerkatholik im Secural präsidirt, hat er, laut einem Wollischen Telegramm, gestern die französische Grenze passiert und ist zum Besuche seiner Braut in Arcachon eingetroffen und von dem spanischen Botschafter, Marquis de Molins, sowie den Epigen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Während der Reise trug der

König den red in einer Win Monaco abgefe mählungsfeier Tage des Octo große Repara war, wie de Civiliste, gro neuen Königin

Die Peter Unterfchle einem Stabes zeiger bringt Hüthul ein ihm anvertraut heimlichung se und für Betr lung in die we theilt hat. Ein Oberst wä nach Hause sch ragedeher in Die Batterief verbungert un Bericht des K haben Bau Adergründe je ein Ministerial lesen, sich vo welche Geräch schäftigter un verpendete Ger die Beirlekom antworlich ge

Obersta, gen der ver Zwangsarbeit; Danienko wu andere, Witter — Im W Dem or n i s (dem Poffen ob für Betrunkent ein Dmornit u eines Diebes so w ist die C projectivie die pi chen Me nemigung ist rigen Frist ist Unterfuchung

Buchar der unterm 2 fichen Verträge Wiedereröffnun befaßt, daß Beträge aufe gibt der Hoffi len Interessent den. Nach Kammer bis z eine Sitzung

± Neu unferes Sch d der Montag fch die Schü wo die versch ander überbo die eigentlic und dultig v mit ihren wu Mit Roß un Corps wieder dem G gei schneeweisen jugendlich mu die Krone all gebührte? A Unterfuchung durch seine V Mittlerweile marfte und der volle Strom Belle war K Feuerwert leu

Am Dien muß jeder d Gatten nicht Majoren, G A daff Gei brochen, wa ater veramm zu neuen An ihre geliebten Bagerlebens gemeinen Be das in sie ge vorläufig an konnte das R desselben sow Enger schweres Ge gewaltigem mahrung all entwurzelte si

hätten
Namens
über die
Durch-
donarchie
auf
nicht mit
Verdä-
Jahre
3-4
Gerste
reichen.
en Zoll-
besucht.
und des
bündene
mmlung
Vorstand
von mind-
M. gr.
seiner
Bischof
ewilligte
nächsten
455 536
erordent-
1880
nde wer-
onen für
für M-
usgaben
heil das
auten in
nicht die
hen des
fragen,
das Re-
schaffung
weisbare
sei das
um sich
der Ribi-
schie die
verbannt
en, deren
erhoben
zwischen
rwaltung
Steuern
nen Aus-
alles zum
bestätigt
nen Stif-
nen Com-
ursache
den „Vi-
Grund-
Ich er-
den Zu-
von der
chiedenst-
wird, der
h manch-
I. trägt
Stadt zu
n. Was
in einiger
ber Wien
der Ber-
reuschigen
Dieselben
die Myti-
elche das
n, lassen
ünsfens-
lang gar
nige Zeit
so oft es
diploma-
aufenthalt
dem Kön-
stifine
n befindet
aus St.
parlement
redad und
nigung
Elegamm,
he seiner
schen Bot-
stül- und
ie trag der

König den rechten Arm, in Folge des früher berichteten Sturzes, in einer Wunde. Der Aufenthalt des Königs, der in der Villa Monaco abgeblieben ist, dauert vier Tage. Das Datum der Vermählungsfeier ist noch nicht bestimmt, dürfte aber in die letzten Tage des Octobers fallen. In dem Schloß von Madrid werden große Reparaturen bewerkstelligt, da nach der Vermählung, und zwar, wie der König ausdrücklich bestimmt hat, auf Kosten der Civilisten, große Festlichkeiten stattfinden sollen. Die Dotation der neuen Königin wird dieselbe sein wie die der Donna Mercedes.

Rußland.

Die Petersburger Blätter melden abermals zwei Fälle von Unterschleifen in der Armee, begangen von Offizieren, einem Stabskapitän und einem Obersten. Der Regierungs-Anzeiger bringt zur Kenntniß, daß das temporäre Kriegsgericht zu Ruffskul einen Stabskapitän für Aneignung und Vergebung ihm anvertrauter Summen, Fälschung von Dokumenten zur Verheimlichung seiner Schuld, für Verleihen bei den Unteroffizieren und für Betrug — zum Verlust aller Rechte und zur Ansehung in die weniger weit entfernten Gegenden Sibiriens verurtheilt hat. Und in den „Ruffskij-Medvedostki“ ist zu lesen, daß ein Oberst während des Krieges 50 000 Rubel durch die Post nach Hause schickte, die er dadurch „erparierte“, daß er die Postgebühren in seine Tasche steckte und in seine Heimat beförderte. Die Batterieförderung mußten hungern und bald waren die Pferde verhungert und die Batterien ohne Pferde. Ein Warschauer Bericht des Krakauer „Gazet“ meldet, daß anlässlich der stattgehabten Bauernaufstände gelegentlich der Regulierung der Ackergründe jetzt in Ruffskij-Polen die Geistlichen von der Kanzel ein Ministerial-Reskript mit der Mahnung an die Bauern verlesen, sich von geheimen Agitatoren nicht verleiten zu lassen, welche Gerüchte von einer bevorstehenden Vertheilung der Herrschaftsgüter unter die Bauern verbreiten. Ein gleiches Circular verwendete General Rogubeu an die Gouvernements-Chefs, worin die Bezirkskommissäre für die wiederholten Bauernaufstände verantwortlich gemacht wurden.

Odesa, 21. Aug. Der General-Gouverneur minderte einige der verurtheilten politischen Verbrecher mehrere Jahre Zwangsarbeit; drei der Verurtheilten Lichubarski, Lifogub und Dawidenko werden morgen 10 Uhr früh hier hingerichtet; zwei andere, Wittenberg und Logowenski, in Nikolskaja.

Im Monate Juni wurden in Moskau bestraft 59 Dornik (Nachwächter) mit je 5 Rbl. wegen Nichterscheinens auf dem Posten oder eigenmächtigen Verlassens desselben, 41 mit je 3 Rbl. für Betrunktheit, 64 mit je 1 Rbl. wegen Schleichsucht und endlich ein Dornik mit 10 Rbl., weil er der Polizei beim Einfangen eines Diebes keinen Beistand leistete. — Dem Ingenieur Danilow ist die Erlaubniß erteilt worden, die Vorarbeiten für die projectirte Vereinigung des Schwarzen mit dem Asowschen Meere durch einen Canal zu beginnen. Die Genehmigung ist am 17. Juli erfolgt. Nach Ablauf einer dreijährigen Frist ist Herr Danilow verpflichtet, die Resultate seiner Untersuchung dem Ministerium der Wegecommunication vorzulegen.

Rumänien.

Bucharest, 23. Aug. Die Kammern sind nach Ablauf der unterm 23. v. Mts. vom Fürsten ausgesprochenen einmonatlichen Vertagung heute wieder zusammengetreten. Die bei der Wiedereröffnung der Sitzungen vom Fürsten erlassene Verfassung besagt, daß die Regierung die Actenstücke über die im Berliner Vertrage aufgelegte Revision der Verfassung vorlegen werde und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Kammern eine die nationalen Interessen befriedigende Lösung dieser Frage beschließen werden. Nach Verlesung der Verfassung verlas die Deputirtenkammer bis zum 1. I. M. Der Senat wird nächsten Montag eine Sitzung halten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 26. August. War der Sonntag in den Annalen unserer Schicksale ein höchst gelungener Tag, so steht ihm der Montag keineswegs nach. Mit frischen Kräften sammelten sich die Schützen des Morgens bei den Klängen der Wachtparade, wo die verschiedenen Kapellen in ihren Leistungen geradezu einander überboten. Was konnte beispielsweise schöner sein, als wie die eigentlich herausragende Composition „Am Meer“ zart, innig und düchtig vorgetragen von der so wackeren Ad'ichen Kapelle, mit ihren wunderschönen Piano's und unübertrefflichen Forte's.

Mit Roß und Mann und Wagen zog Nachmittags das ganze Corps wiederum zum Schützenfeld, Jedermann, so frisch wie aus dem Ei geformt, an der Spitze die bedachtigen Sappeurs mit ihren schneeweißen Schurzellen, die ersten gefestigten Grenadiere, die jugendlich munteren Jäger, die noble Schützenlust und Artillerie, die Krone aller Waffen; wer vermag zu sagen, wem der Vorzug gebührt? Auf der Wiese nahm letzteres Corps die eigentliche Unterhaltung in die Hand und wußte das zahlreiche Publikum durch seine Manöver und Evolutionen bis zum Abend zu fesseln. Mittlerweile spielte sich in der überfüllten Stadt, auf dem Jahrmarkt und den belebten Straßen ein Stück „Londoner City“ ab. Der volle Strom des Lebens rauschte in breiten Wogen und jede Welle war Lust und jeder Tropfen war Leben. Das prachtvolle Feuerwerk leuchtete dem heimkehrenden Zuge zu neuen Freuden.

Am Dienstag ist das Leder geschaffen worden und somit muß jeder Dienstaglebern anfangen, selbstredend auch der heutige. Gatten nicht diverse seine Fröhlichkeit bei hochgestellten Offizieren, Majoren, Chefs u. s. w., sowie die Proclamation des Herrn Adolf Heßmann zum Scheibentönnig die stille Zeit unterbrochen, wahrhaftig man hätte Dutzend bekommen können; nur aber versammelte wir uns Nachmittags beim Rufe der Trommel zu neuen Anstrengungen. Noch einmal schlossen sich die Truppen um ihre geliebten Führer, noch einmal wurde die ganze Poesie des Lagerlebens durchgelöst, wobei die Artillerie abermals zum allgemeinen Beifall die Rollen der Unterhaltung auf sich nahm und das in sie gesetzte Vertrauen redlich belohnte, wofür wir dieselben vorläufig unsern Dank sagen. Bei dem schwankenden Wetter konnte das Königschießen nicht beendet werden, und soll der Schluß desselben sowie dieses Berichtes morgen stattfinden.

Engers, 22. Aug. Heute Nacht entlief sich abermals ein schwerer Gewitter mit anhaltend starken Winden und heftigem gewaltigem Sturm und Regen begleitet, daß in dieser Gegend allein Hunderte von Obstbäumen zertrümmert und viele entwurzelt sind. Der Schaden an unreif gebliebenem und dem

sonst beschädigten Obst ist sehr groß. Der Sturm war so heftig, schreibt man der „Cobl. Volksztg.“, daß ein in dem Schienen-gelände eines Lagerplatzes stehender beladener Eisenbahn-Waggon eine ganze Strecke fortgetrieben wurde; er würde den Stall eines hiesigen Einwohnens eingestürzt haben, wenn nicht das Geleise aufhörte, und derselbe im Felde verunten wäre. Des-gleichen hat das Gewitter in Neuviel große Verheerungen angerichtet. Von der Gewalt des Sturmes wird man über-zeugt, wenn man starke Bäume sieht, welche entwurzelt oder ihrer Aeste beraubt sind. Beobachtungen und Schornsteine wurden weggerissen oder beschädigt; auch viele durch den Hagel ge-tödtete Vögel aufgefunden. Ebenso hauste es sehr in Kammer-fest. Mancher arme Mann sah daselbst des Morgens seine Gemüthe und Halmfrüchte gänzlich vernichtet am Boden liegen. Wenn auch der Schaden an Obstbäumen und Feinsten ein sehr enormer genannt werden muß, so ist er immer noch nicht in Betracht zu ziehen mit dem Schaden, den der Hopfenbau davon getragen hat. Mancher Hopfenzüchter erzielt kaum 100 Mark, wo er ohne diesen Hagelschlag 1000 Mark zu erhalten hoffen konnte. In Höhr wurde heute Morgen ein Stück Eis vorge-zeigt, welches im Freien liegend noch 6 Stunden nach dem Ge-witter nahezu 2 Zoll breit war. Auch gab es starken Regen, welcher Vieles überflutete; so drang z. B. in Silgert das Wasser 3 1/2 Fuß hoch in einen Stall, eine angebundene Ziege ertrank, die Kuh stand mit den Vorderfüßen in der Krippe, und glücklicher Weise sprengte die Gewalt des Wassers die Thüre, wodurch ein Schwein schwimmend das Freie suchte und sich rettete. An der Netze sind entwurzelte und gebrochene Bäume in Feld und Garten, vom Hagel zerfallene Fenster-scheiben, umgeworfene Thore von Scheunen zeugen des Un-wetters. In Miesheim ist außer andern Dächern besonders das Dach des Kirchenschiffes arg abgedeckt worden. Von Kaisers-esch schreibt man, daß die diesjährige Ernte, welche sich Dank dem feuchten Sommer und der für unsere Gegend noch gerade rechtzeitig gekommenen Sonnenhitze, besonders günstig zu ge-stalten schien, durchweg um mindestens ein Drittel theil reducirt ist. Den traurigsten Anblick bieten die stichweise geradezu abge-droschenen Haferfelder.

Trier, 22. Aug. Zu dem gestern hier beendigten Einsjährig-freiwilligen-Examen hatten sich zwölf junge Leute gemeldet. Von diesen bestanden vier, vier wurden auf Grund ihrer ungenügen-den schriftlichen Arbeiten juradgewiesen, die vier andern fielen durch.

Gestern Abend ist ein Fuhrmann mit seinen Pferden auf dem Wege von Dornig resp. Kernscheid nach Trier durch eine Explosion eigenhämlicher Natur in Schrecken versetzt worden. Derselbe hatte nämlich ein Faß Kirchen geladen, die zum Brandt-weinbrennen bestimmt waren. In Folge der starken Hitze gerieth die Masse in Gährung, so daß der Faßboden mit einem starken Knall gesprengt wurde und der ganze Inhalt sich auf die Straße ergoß.

Bielefeld, 21. Aug. Der orthodoxen N. Westf. V. Ztg., schreibt man:

Durch verschiedene auswärtige Zeitungen geht die Nachricht, daß die „Liberale“ hierseits die Absicht hätten, die confessionellen Schulen in Simultan-schulen umzuwandeln. Daß die Absicht hier besteht und schon lange bestanden, daß ferner vor zwei Jahren ein kräftiger, aber vergeblicher Anlauf zu diesem Ziele genommen, ist bekannt. Neuerdings sind jedoch, so viel uns be-kannt, keine weiteren Schritte gethan in dieser Angelegenheit; die-selben dürften auch jetzt noch mehr vergeblicher sein, als früher, denn die allgemeine Stimmung in der Bürgerchaft ist jetzt noch mehr gegen die Simultan-schule, zudem weht ja auch von Oben her ein diesen Bestrebungen conträrer Wind.

Sagen. Ein Eingeladener der „S. Volksztg.“ verlangt, daß „freie Kräfte“ die Plätze der „doctrinären“ Parlamentarier ein-nehmen, daß man nach Stand und Religion nicht frage, sondern nach dem Patriotismus, dem Charakter und den wirtschaftlichen Erfahrungen des zu Wählenden. Schließlich wird ein Herr Ed-mund v. Hovel zu Herbed als Candidat in Vorschlag ge-bracht. Ueber die politische Parteilichkeit dieses Herrn wird indeß nichts mitgetheilt.

Vermischtes.

Der Socialist Most ist anerkanntlich in Erfindung von Titeln für seine in London erscheinende „Freiheit.“ Allmähentlich wird sie in Preußen unter neuer Flagge eingeschmuggelt — aber das Auge des Gesetzes wacht, die Contrebande wird erfaßt und — verboten. Die jüngste Nummer ist unter dem Titel der be-kanntlich hochofficiösen „Provinzial-Correspondenz“ eingetroffen und auch schon vom Verbot ereilt worden. So ist denn das Un-glaubliche geschehen — die „Provinzial-Correspondenz“ ist in Deutschland verboten.

Nr. 153 des „Riffinger Cur-Anzeigers“ enthält einen Ge-guß an Seine Durchlaucht den deutschen Fürsten und Reichs-lantler v. Bismarck-Schönhausen zum Abschied aus dem fränk-ischen Bade Riffingen im August 1879, dem wir die folgenden Strophen entnehmen:

O großer Geist des neunzehnten Jahrhunderts!

Den Riffingen, den alle Welt bewundert,

Der in der Kindheit eisen ward geboren;

O gingst der Welt du nie verloren!

Ich keiner Mensch, ich eh' dich auch,

Und streu gering in Berlin die Weidrauch,

Woh, nach dessen Blut Franzosen dürsten!

Dich eh'n mit Recht die Könige, die Fürsten!

Dich seiert Riffingen und war in Gey,

Wann schlägt dir jedes Deutsche Herz;

Dich seiert Völkern und jedweder Ritter,

Im Reichstag werd kein Wort dir bitter!

Und nun bei meines Knüttels Ende,

Sprech ich von deinem Postamente:

Es möchte hart, viel härter sein,

Der Brust dein mocht es würdig sein!

Altenburger Haus bei Riffingen, 15. August 1879.

Ankittel von R. J. G. lgl. bayer. Rot. aus G. a. M.,

J. S. in Ob. im Algau.

Die Widerstandsfähigkeit von Stahlpanzern gegen

Aber der immer mehr gesteigerten Leistungsfähigkeit der neuen G.

schiffe scheint nach den jüngst auf dem Schießplatze bei Neppen erreichten Resultaten immer mehr in Frage gestellt. Dort haben die Geschosse einer 24-Centimeter-Kanone nicht nur einen Panzer von 20 Zoll Eisen und die dahinter angebrachten Balken glatt durchgeschlagen, sondern sind auch 1200—2000 Meter weiter ge-flogen. Solchen Geschützen gegenüber ist der Eisenpanzer ersicht-lich nutzlos. Die von Krupp erbauten 35- und 40-Centimeter-Geschütze aber entwickeln noch eine zwei- und dreifach größere Kraft als diejenige der 24-Centimeter-Kanone.

Ein projectirter künstlicher See in Amerika. Ein Project, das Aehnlichkeit mit den Plänen hat, welche die Zu-lassung der Gewässer des Atlantischen Oceans und des Mittel-ländischen Meeres in den nordwestlichen Theil Afrikas bezwecken, ist in den Ver. Staaten durch den Gouverneur des Staates Ari-zona angeregt worden. Derselbe schlägt die Anlage eines kurzen Canals vor, um die Gewässer des Stillen Oceans auf eine große, niedrig liegende Landfläche zwischen dem Staate Arizona und dem südlichen Californien zu leiten. Dieser District, der äußerst dürr und thatächlich eine Wüste ist, wird für das alte Bett eines Sees gehalten. Man schätzt seine Lage auf 300 Fuß unter dem Niveau des Stillen Oceans und seine Ausdehnung auf 200 Meilen Länge und 50 Meilen Breite. Seine westliche Seite ist nur 45 Meilen von dem Golf von Californien entfernt, und es ist vorgeschlagen, durch diese Barriere einen Canal zu fassen und die Gewässer des Oceans in das Becken zu lassen. Auf halbem Wege der zu canalisirenden Landstrecke existirt bereits ein See von ca. 20 Meilen Länge, wodurch die künstlich zu durch-schneidende Strecke sich auf 25 Meilen vermindern würde. Die Kosten dieses Unternehmens sind auf 120 000 000 veranschlagt worden und man glaubt, die Arbeiten in sechs Monaten voll-en zu können. Ein solches Werk würde zweifellos von großer Wichtigkeit für die südwestlichen Staaten der Union und wahr-scheinlich auch von wohlthätigen Folgen für das Klima dieser Re-gion begleitet sein.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 21. August.				
Weizen	1. Qual.	22 50	Häfer	15 —
	2. „	21 50	Rübsen (Weel)	22 —
Landroggen	1. Qual.	15 —	Raps 1. Qual.	24 50
	2. „	14 —	2. Qual.	22 —
Gerste	Winter-	—	Kartoffeln	7 —
	„	—	Heu	6 —
Buchweizen 1. Qual.		—	Roggenstroh	4 80

Preise unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partichen von 100 Ctr. 58 —
Rübsen per 100 Kilo sackweise 60 —
Gereinigt Del per 10 Kilo 3. — M. höher als Rübsen
Preiskuchen per 1000 Kilo 125 —
Weizen-Vorjahr 00 per 100 Kilo 31 50
Kleien per 50 Kilo 4 80
Rübsen und Kuchen unverändert.

Köln, 26. Aug. Amtliche Notierungen der Handelsmarter.)
Weizen niedriger, hies. eff. M. 21.00—22.00 B., fremder 20.00 B., per Nov. —, bz., 19.75 B., 19.70 B., per März 20.80 B., 20.80 B., 20.70 B.
Roggen niedriger, hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 12.50 —14.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 12.80 —75 B., 12.75 B., 12.70 B., per März —, bz., 13.75 B., 13.70 B.

Häfer ohne Sack per 50 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.
Rübsen matter, per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Par-tichen von 100 Ctr. M. 29.00 B., per Oct. —, bz., 27.90 B., 27.80 B., per Mai 28.40 B., 28.40 B., 28.30 B.
(Pantmarkt) Weizen neuer M. 20.50—21.50, neuer Roggen 13.00—15.00; Gerste —, Häfer 14—15.50; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Aufpreis ca. 150 Sack, meist Weizen.

Berlin, 26. Aug. Weizen per August —, v., Sept.-Octr. 203.— bz., Oct.-Nov. 205.— bz., Nov.-Dec. 206.50 bz., Frühjahr 215.— bz., Roggen per August M. —, v., Sept.-Octr. 130.50 bz., Oct.-Nov. 133.— bz., Nov.-Dec. 136.— bz., Frühjahr 145.— bz., Häfer per Aug. M. —, v., Sept.-Octr. 133.—, Oct.-Nov. 132.—, Nov.-Dec. 131.—, bz., Frühjahr 138.—, bz., Rübsen loco M. 55.10 bz., per Sept.-Octr. 52.40 bz., Nov.-Dec. 53.20 bz., April-Mai 55.10 bz., Spiritus loco M. 54.90 bz., Aug.-Sept. 54.40 bz., Sept.-Octr. 53.70 bz., Oct.-Nov. 52.50 bz., April-Mai 53.40 bz.

Antwerpen, 26. Aug. Petroleum matt. Haut bis pon. frs. 16.75 B., per August 16.75 B., Septbr. 16.75 B., Oct. 17.— B., Oct.-Dec. 17.25 B., Sept.-Dec. 17.50 B. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox disp. frs. 80.50. Amerikan. Sped long disp. frs. 65, short disp. 69. — Schweinefett frs. 58.— — Woll-Lump — Ballen. Kurz Rhen 123.40.

Antwerpen, 26. Aug. (Schluß.) Petroleum niedr. Disp. frs. 16.75 bz., 17.— B., Aug. 17.— B., Sept. 17.— B., Oct. 17.25 B., Oct.-Dec. 17.25 B.

Paris, 26. Aug. Wehl 8 Marken per August 62.—, Sept. 62.25, Sept.-Dec. 62.50, Jan.-April 62.25. Weizen per Aug. 29.25, Septbr. 28.50, Sept.-Dec. 28.50, Jan.-April 28.50. Roggen per August 18.50, Sept. 18.25, Sept.-Dec. 18.50, Jan.-April 18.50. Rübsen per August 78.—, Sept. 78.25, Sept.-Dec. 78.50, Jan.-April 79.—. Spiritus per August 60.25, Sept. 60.25, Sept.-Dec. 60.25, Jan.-April 58.75. Zucker weißer Kto. 3 per August 61.25, Oct.-Jan. 60.—.

Hull, 26. Aug. Leinöl disp. 27 1/2, per Sept.-Dec. 28 1/2.

New-York, 26. August. Goldagio 102. London 4.81 B. — Wehl extra State D. 4.25. Wehl Winterweizen 1.10. — Frucht für Getreide 6 1/2. Petroleum Standard white 10 1/2 es. — Sped 5 1/2. — Baumwolle middling Upland 6 1/2 es. — Baumwolle-Kunststoffe in sämtlichen Häfen der Union 1000 Ballen, Export nach England — Ballen, nach dem Continent — B.

Wiesmärkte.

Neuß, 26. Aug. Der gestrige Viehmarkt zeigte eine Zu-trift von 650 Stück Rindvieh meist prima Waare, wovon 420 St. verkauft wurden. Handel etwas schleppend. Preise stellten sich für 1. Qual. auf 65—69 M., 2. Qual. 60—64 M., 3. Qual. 55—58 M.
Düsseldorf, 26. Aug. Die Zutrift zum diesmaligen Markte belief sich auf circa 650 Stück tragende — frischmelende Kühe und Kinder. Im Allgemeinen war die Stimmung im Handel und Ge-schäft bei animirten Preisen mehr gehoben, und wurde das angeführte Quantum fast ganz abgesetzt. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf ca. 1200 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen per Woche mit M. 2.50—3 bezahlt wurden, Ferkel ohne 18—18 Wochen 30—36 M., Ferkel 55—60 M. pro 100 Pfd. Handel lebhaft. Abfah gut. Nächster Markt Montag den 26. August.

Beste Post.
Berlin, 26. August. Der von der Nordd. Allgem. Ztg. veröffentlichte Wahlaufruf der Neuconservativen spricht unter anderem aus, zur Wiederherstellung des kirchlichen Friedens sei die Hand zu bieten. In wie weit einzelne Bestimmungen der zum Zweck des Kampfes erlassenen Gesetze eine Veränderung unterliegen könnten, werde von der zwischen der Regierung und dem päpstlichen Stuhl zu erzielenden Verständigung abhängen. Bei einer Verständigung müßten aber die unveräußerlichen Rechte des Staates gegenüber der Kirche gewahrt bleiben. Der confessionelle Charakter der Volksschule sei zu erhalten, die Leitung des Religions-Unterrichtes den Religions-Gesellschaften zu überlassen, die Leitung des gesammten Unterrichtswesens aber müsse der Staat mit fester Hand festhalten.
— Die Bilanz der Credit-Anstalt weist an Reinertrag des ersten Halbjahres 3387 279 Gulden auf.

— Baron Haymerle ist gestern hier eingetroffen und confer'te lange mit Andrassy.
Wien, 26. Aug. Der „Polit. Corr.“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der Minister des Auswärtigen, Saffet, würde heute den griechischen Bevollmächtigten mittheilen, daß die Pforte bereit sei, die von dem Berliner Congreß festgestellte Linie für die Gränzregulirung als Grundlage für die Verhandlungen anzunehmen, daß sie jedoch den zwangsweisen Charakter der betreffenden Congreßprotocoll bestritte. — Seitens der russischen Regierung soll die Regelung der Frage des Kostenersatzes für die türkischen Kriegsgefangenen dringend in Erinnerung gebracht worden sein.
Wien, 26. Aug. Das „Tagblatt“ berichtet über die Unterredung eines seiner Mit-Redacteurs mit Andrassy. Andrassy erklärte, er trete gegen die Ueberzeugung des Kaisers zurück, der nur in seine Demission einwilligte, weil er nicht die Verantwortlichkeit übernehmen wollte für die der Gesundheit nachtheiligen Folgen eines längeren Verbleibens des Grafen im Amte. Bezüglich der Orientfrage betonte Andrassy, daß Oesterreich, wenn es Bosnien nicht occupirte, im Orient abzurück hätte, und hob hervor, daß es ihm gelungen sei, den Frieden mit Rußland aufrecht zu erhalten, und daß er Rußland jedes Anrecht genommen, sich über Oesterreich zu beklagen. Andrassy hofft, die Occupation des Sanbchals Novi-Bazar werde ohne blutige Zwischenfälle durchgeführt werden. Wenn dieselbe ohne die Convention mit der Türkei erfolgte, so hätte der Türkei geglaubt, daß das Marschziel der Oesterreicher Salonichi sei. Die Occupation Novi-Bazars bewege nur die Wahrung der österr. Handelsverbindungen mit Salonichi, die Befestigung der österr. Stellung in Bosnien und die Sicherung des Berliner Vertrages. Andrassy bestätigte, daß Graf Karolyi das Portefeuille des Auswärtigen abgelehnt habe, und erklärte, er werde bemüht sein, durch seine Vorschläge die Wahl des Kaisers auf den zuverlässigsten und fähigsten Mann zu lenken.

Todes-Anzeige.
Entfernten Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mittheilung, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, heute Nachmittag 3 Uhr, unsere liebe Mutter, Frau Wittwe
Arn. Jos. Zimmermann,
geb. Josepha Leuchtenberg, nach kurzem Krankenlager im Alter von 84 Jahren, wohl vorbereitet zu sich zu nehmen.
Neuß, 26. August 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Theodor Zimmermann,
Julius Zimmermann.
Die Beerdigung findet Freitag 29. c., Nachmittags 5 Uhr statt, die Exequien Samstag Morgens 9 Uhr.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mittheilung, daß am Sonntag Nachmittag gegen 6 Uhr unsere liebe Mutter
Sibilla Krügers,
geb. Häfner, in einem Alter von 61 Jahren nach längerem mit großer Geduld ertragenen Leiden, wiederholt gestärkt mit den Heilmitteln der kath. Kirche sanft im Herrn entschlafen ist.
Die trauernden Kinder.
Büderich, den 26. Aug. 1879.

Donnerstag den 28. und Freitag den 29. ds., Morgens 8 1/2 Uhr finden die Exequien für die verstorbene Frau
Carl Verhas
geb. Losetti in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet
Die Familie.

Vakante kath. Lehrerstellen.
Lehrerin an der kath. Volksschule in Kommerstücken, Nr. Neuß, Gint. 1050 M., freie Wohnung und Garten. Meldung baldigst.
Klassenlehrer an der kath. Maria-Himmelfahrts-Schule in Wesel. Gint. 1350 resp. 1500 Mart. Meldung sofort.
Klassenlehrer an der kath. St. Gertrudis-Volksschule in Essen. Gint. 1350 M., steigend von 5 zu 5 Jahren um 75 M. bis 1650 M., sowie freie Wohnung oder Mietsentzückung von 180 resp. 360 M. Meldung bis zum 15. Sept. d. J.

Mobilarverkauf zu Grimlinghausen.
Montag den 1. September l. J., Nachmittags 2 Uhr, lassen Friedrich Reiter und Kinder in ihrer Wohnung zu Grimlinghausen:
1 Kuh, 3 Ziegen, Lische, Stühle, Kisten, Kasten, Bettstelle, 1 Dreirad, 1 Karrenhund und sonstige Hausmobilen
auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.
Neuß. A. Ginderkotte, Notar.

Caviar und Häringssalat empfiehlt
Johanne Barre.
Säcke
für Frucht, Mehl &c. liefern in allen Größen und Qualitäten
Gebrüder Gollé, Cöln.
Fabrik-Lager Gereonsstraße 34.
Medicinisches Tokayer,
Stärkungsmittel für Kinder u. Genesende. In Fl. M. 1, M. 2 u. M. 3, 50.
A. J. Kamphausen in Neuss.
H. Röttgen in Neuss.
J. Gummersbach in Neuss.
H. Wilbertz in Grovenbroich.

Hühneraugen
werden sofort beseitigt durch das neue Mittel
„Acetine.“ Preis per Flacon 40 Pfg. Niederlage bei Herrn Kfm. Wilh. Jos. Cremer in Neuß.

Häute! Felle!
Wir kaufen zu den höchsten Preisen: trockene Kalbfelle, Ziegenfelle, Schaffelle, Kanin-, Hasen-Felle &c. sowie Kalbmagen per 100 à 22 M. und bitten, uns Partien anzumelden.
J. Gans & Cie. in Wistrathberg.

Goldene Damenuhr
vom Rheine bis zum Jenseits resp. zur Rheinstraße am Dienstag zwischen 11 und 12 Uhr verloren. Der redliche Finder erhält 5 Mart Belohnung in der Expedition dieser Zeitung.

Eine goldene Damenuhr gefunden worden. Eigentümer kann selbige unter Angabe der Nummer und gegen angemessene Belohnung wieder erhalten.
Wittwe Therese Steinwippen in Düsseldorf, Derendorferstr. 57, zur Zeit in Neuß auf dem Markt.

Vom Büchel bis zum alten Kirchhof ein **Granatmedaillon** sowie vom Büchel bis zur Oberstraße ein schwarzes gebältes Tuch verloren. Gegen eine gute Belohnung abzugeben Büchel Nr. 30.

Gestern Abend vom Glockhammer bis zum Friedhof eine **Hirschfänger-Scheide** verloren gegangen. Gegen Belohnung in der Exp. d. Z. abzugeben

Zwei **Schlüssel** gefunden.
J. Heesen, Niederstr.

Ein ordentlicher **Junge** von rechtschaffenen Eltern, welcher Lust hat mit zu Märkten zu ziehen, findet dauernde Stelle.
Otto Dietel, Düsseldorf.
Derendorferstr. 57,
zur Zeit in Neuß auf dem Markt.

Ein **Schmiedegessele** gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein tüchtiger Agent
wird von einer größeren Brauerei gesucht. Gest. Offerten unter L. 1866 an Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition in Köln erbeten.
Ein **Knecht** gesucht, der mit Pferden umzugehen weiß.
Gmans & Korten.

Außer unsern bekannten, atmosphärischen Gastkraftmaschinen, System Langen-Otto, fabriciren wir
„Otto's neuen Motor“
in einfacher liegender Construction mit bewährten Verbesserungen von 1/2, 1, 2, 4, 6, 8 und mehr Pferdekraft.
Patentirt im deutschen Reich wie im Auslande.
Prämirt mit den höchsten Auszeichnungen.
Billige, bequeme und gefahrlose Betriebskraft.
Zur Zeit nahezu 2000 Motoren in Anwendung u. A. für Buch- und Steinrudereien, Bierbrauereien und Destillirien, Bäckereien, Chocoladenfabriken, Fleischereien, Färbereien, Gas-Anstalten, Gerbereien, Gutfabriken, Material-, Colonial- und Farbaaren-Gandlungen, Thon- und Ziehmüllern, mechanische Werkstätten, Tischlereien, Schleifereien, Nähmaschinenbetrieb, Spinnereien, Webereien, Appreturanstalten, Tabakfabriken, Pumpen-Anlagen, Winden und Aufzüge, electrische Beleuchtungs-Anlagen &c. &c.
Geringster Gasverbrauch. Vollständig geräuschloser Gang.
Aufstellung in allen Stagen bewohnter Häuser zulässig. — Kein Anheizen. — Keine beständige Wartung. — Keine polizeiliche Concession oder Controle. — Keine erhöhte Versicherungsprämie.
Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Cöln.
Nähere Auskunft sowie Prospekte und abgelaufene Atteste jederzeit zu Diensten.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:
REVALESCIÈRE Du Barry von London.

Seit 32 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Harn- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wässersucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificat vom Professor Dr. Wurzer, Medicinalrath Dr. Angellstein, Dr. Sporensland, Dr. Campbell, Professor Dr. Debe, Dr. Ure, Grafen Castelfranco, Marquis de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgeführter Auszug aus 80,000 Certificaten.
Nr. 89211. Orvaux, 15. April 1875. Seit vier Jahren genieße ich die köstliche Revalesciere und leide seitdem nicht mehr an den Schmerzen in den Nerven, die mich während langer Jahre furchtbar gequält hatten. In meinem 93. Jahre stehend, erfreue ich mich jetzt der vollkommensten Gesundheit.
Leroy, Pariser.

Nr. 64210. Marquise von Brehan von 75jähriger Leberkrankheit Schlaflosigkeit, Bittern an den Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.
75877. Florian Köller, k. k. Militärarzt, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.
Nr. 75970. Herr Gabriel Lechner, Führer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt in Wien, in einem verzweifeltsten Grade von Brustleiden und Nervenleiden.
Nr. 75928. Baron Sigmund von 10jähriger Lähmung an Händen u. Füßen &c.
Nr. 65715. Fräulein de Montlouis, von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Die Revalesciere ist viermal so nahrhaft als Fleisch und spart den Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in andern Mitteln und Speisen.
Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pfg., 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pfg., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pfg., 5 Pfd. 14 Mt., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pfg., 24 Pfd., 54 Mt.
Revalesciere Chocolatée 12 Tafeln 1 Mt. 80 Pfg., 24 Tafeln 3 Mt. 50 Pfg., 48 Tafeln 5 Mt. 70 Pfg., 120 Tafeln 14 Mt., 288 Tafeln 28 Mt. 50 Pfg., 576 Tafeln 54 Mt.
Revalesciere Biscuites 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pfg., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pfg.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. limited, in Berlin NW. 25 Louisenstr. und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

In Grovenbroich bei Julie Gütten,
in Düsseldorf bei C. A. Klemm Wwe., in Greifeld bei Richard Liefendahl, in Weiden bei Herrn. Gahn, in Dülken bei Aug. vnd Julius Langweiler in Cöln bei Joh. Bonn, J. M. Nebe, in Aachen bei P. Kaager, Weyers-Kaager, Otto Wahl.

Bekanntmachung.
Die
XXVI. General-Versammlung
der
Katholiken Deutschlands
soll vom
9. bis 11. September dieses Jahres
in
Aachen
tagen.
Aachen, 10. Juli 1879.
Der Commissar der General-Versammlung:
Carl Fürst zu Löwenstein.

BALL
in Garf. Sonntag den 31. August, wozu ergebenst einladet
Gottfried Mittler.

Kirmes zu Vanitum.
Zu der bekannten schon decorirten Pöhlmeier Zelte an den drei Tagen
Tanzvergnügen
wozu viele einladet
Frau Deckhausen.

Banikum. Tanzvergnügen
findet statt. Gute Speise, Freud' nebst Trank für alle hat bei Paul Koch. Hierzu ladet ein
Die Junggesellen.

Sinfeder Kirmes.
Sonntag den 31., Montag den 1. und Dienstag den 2. c. findet bei mir
Tanzvergnügen
statt, wozu ergebenst einladet
Serhard Hambloch nebst Junggesellen.

Ein **Wädchen** von 15-18 Jahren aus braver Familie als **Zweitmädchen** gesucht, demselben ist auch Gelegenheit geboten, sich in Küche und Hausabhaltung auszubilden.
P. A. Wierg in Rheindt.

Ein **Fräulein** sucht in einem Paus- und Modegeschäft, hier oder in einem benachbarten Städtchen am liebsten bei unverheiratheter Dame für ein Jahr gegen Verg. sofort in die Lehre zu treten. Offerten unter Q 19 an die Exp. d. Ztg.

Ein schönes **Kaden-Lokal** nebst Wohnung, am Markt gelegen, steht gleich oder 1. Octbr. zu vermieten. Das Nähere bei J. W. Schmitz in Köln, Ursulastraße 24.

Schiff für Fahrender zu haben bei **Jos. Kessel** in Grovenbroich.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.
Von Neuß: 6 Uhr 20 Min. 10 „ 45 „ 12 „ 50 „ 2 „ 20 „ 4 „ 20 „ 6 „ 20 „ 8 „ 20 „
Von Düsseldorf: 7 Uhr 15 Min. 11 „ 30 „ 3 „ 10 „ 5 „ 10 „ 7 „ 10 „ 9 „ 10 „
(außer Sonntags.) (außer Sonntags.)
A. Deffer, Capitain.